

Inhaltsverzeichnis

01	Landwirtschaftspolitik effizienter, aber noch nicht genug wettbewerbsfähig « <i>OECD Review of Agricultural Policies: Switzerland 2015</i> »	2
02	Finanzierung: Die KMU in der Schweiz gut gestellt « <i>Financing SMEs and Entrepreneurs 2015</i> »	3
03	Markt und Rechtsstaatlichkeit stärken « <i>Economic Survey of China 2015</i> »	4
04	Hochfliegende Wachstumsraten im zivilen Flugverkehr « <i>ITF Transport Outlook 2015</i> »	5
05	Ein Baustein für die Post 2015 Ziele « <i>States of Fragility 2015</i> »	6
06	Steigende Steuereinnahmen « <i>Revenue Statistics in Latin America and the Caribbean 2015</i> »	7
07	Die Schweiz und die OECD im Überblick « <i>OECD360: Schweiz 2015</i> »	8
08	Weitere Publikationen	9
09	OECD Kalender	9

01. Landwirtschaftspolitik effizienter, aber noch nicht genug wettbewerbsfähig «OECD Review of Agricultural Policies: Switzerland 2015»

Der Bericht «*OECD Review of Agricultural Policies: Switzerland 2015*» befasst sich mit den Reformen der Landwirtschaftspolitik der letzten zwei Jahrzehnte und der globalen Wettbewerbsfähigkeit des Nahrungsmittelsektors der Schweiz. Insgesamt schätzt die OECD die Reformen seit 1993 als positiv ein. Die Effizienz der Landwirtschaftspolitik hat sich dank sinkender Kosten für die Gesellschaft, der Verminderung von Wettbewerbsverzerrungen und positiver Auswirkungen auf die Umwelt verbessert.

Hingegen schreibt die OECD, die Schweiz müsse in diesem Sinne weiter gehen und mit zusätzlichen Reformen die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Landwirtschaft nachhaltig stärken (siehe Tabelle). Sie schlägt namentlich vor, zu diesem Zweck Handelsbeschränkungen abzubauen sowie das Niveau der Agrarsubventionen für die Bauern zu senken, deren Volumen so gross ist, dass die Marktsignale immer weniger Einfluss auf die Produktionsentscheide haben. In diesem Kontext wird angeregt, die Zahlung an die Landwirte in einem zweigleisigen System zu organisieren, was immerhin zwei Vorteile hätte. Erstens würde ein Mechanismus differenzierter Direktzahlungen eine Garantie für Lieferung der Güter und die Erbringung der von der Gesellschaft erwarteten Dienste bieten, wie beispielsweise die Erhaltung der Agrarlandschaft und der Artenvielfalt (namentlich in der Hügel- und Berglandwirtschaft). Zweitens hätten die potentiell wettbewerbsfähigen Produzenten

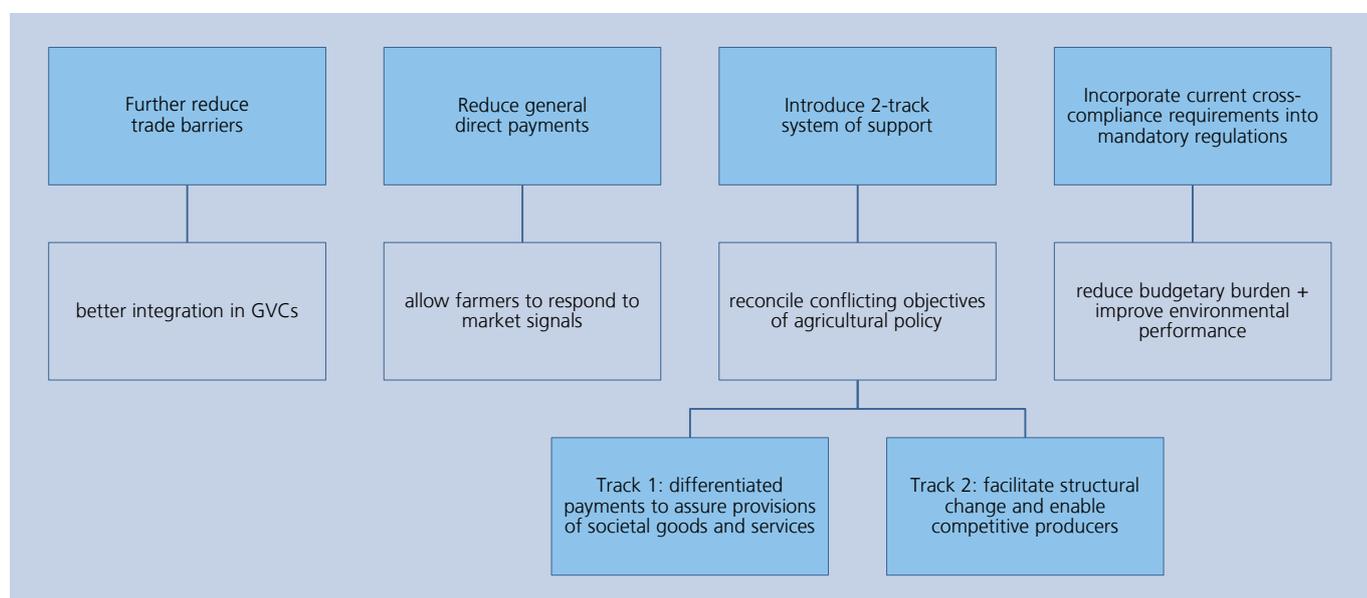
(hauptsächlich in den Talregionen) mehr Manövrierraum, um ihre Produktion zu optimieren und auf die Signale des Marktes zu reagieren.

Der Bericht bestätigt zudem die relativ starke Position der schweizerischen Nahrungsmittelindustrie gegenüber ihren wichtigsten Konkurrenten der EU. Das trifft namentlich im Bereich der Verarbeitung von Rohstoffen zu, die entweder nicht aus der Landwirtschaft (Wasser) oder aus dem Ausland (Kaffee, Kakao) stammen. Dagegen ist die Verarbeitung von Fleisch und Milch aus vorwiegend lokaler Produktion im internationalen Vergleich nicht sehr konkurrenzfähig. Die OECD ist der Ansicht, dass eine Kostensenkung bei den Rohstoffen und eine Aufwertung des Schweizer Markenimage bei den Konsumenten aussichtsreicher wäre als der Schutz des Sektors vor der Konkurrenz.

Die positive Erfahrung mit der Öffnung des schweizerischen Käsemarktes für die EU-Konkurrenz ab 2007 und die Abschaffung der Milchquoten 2009 zeigen, dass sich der Landwirtschaftssektor an eine Marktöffnung anpassen kann. Gemäss der OECD würde bei einer weiteren Angleichung der Landwirtschaftspreise zwischen der Schweiz und der EU mehr Gewinne für die Konsumenten als Verluste für die Bauern und Steuerzahler herauschauen.

> Inhaltsverzeichnis

Policy recommendations: more market orientation and fulfilling societal demands



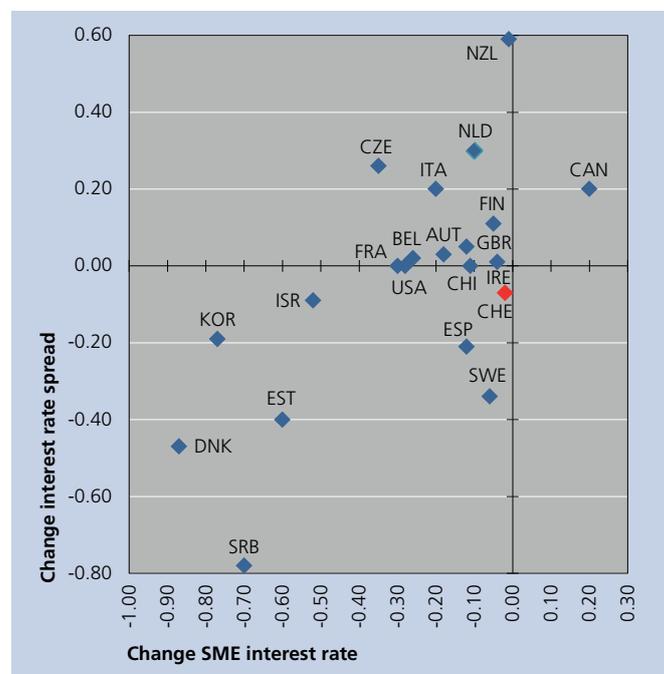
02. Finanzierung: Die KMU in der Schweiz gut gestellt «Financing SMEs and Entrepreneurs 2015»

Die OECD beschäftigt sich mit der Frage der Finanzierung der KMU insbesondere seit dem Beginn der Finanzkrise von 2008, die eine Verschlechterung der Kredite für die KMU zur Folge hatte. Die OECD hat grosse Anstrengungen unternommen, um die aus den verschiedenen Mitgliedsländern gelieferten Angaben zu harmonisieren. Der jetzt veröffentlichte vierte Bericht in dieser Reihe, «Financing SMEs and Entrepreneurs 2015», hat den Vorzug, die Frage mit der Distanz von einigen Jahren untersuchen zu können.

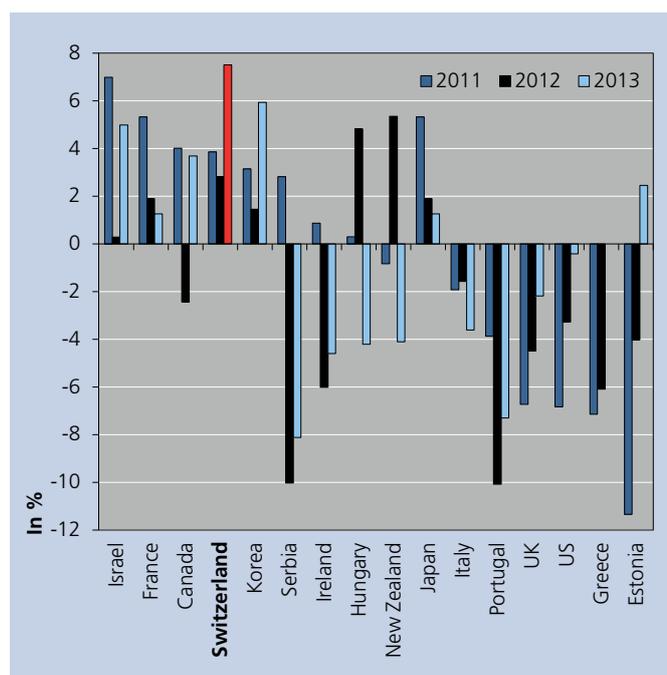
Die für 2013 publizierten Ergebnisse belegen die Schwierigkeiten bei der Finanzierung für die Kleinunternehmen in der Mehrzahl der untersuchten Länder (34 in dieser Ausgabe des Berichts, davon 5 Nichtmitglieder der OECD). Allerdings zeichnet sich eine gewisse Verbesserung ab, da sich die Zahlungsfristen in vielen analysierten Ländern verkürzt haben. Im Vergleich der nationalen Daten wird die sehr gute Entwicklung der Kredite für die KMU in der Schweiz erkennbar. Sie verzeichnet sogar für 2013 und für die gesamte Periode 2007-2013 die besten Werte in der OECD (siehe Grafik unten).

Diese Studie hebt auch hervor, dass die Kredite in der Schweiz sehr oft, in 70% der Fälle, eine Garantie haben. Lediglich die Slowakei und Portugal weisen hier höhere An-

Trends in SME nominal interest rates and interest rate spreads: 2012-13



Trends in outstanding SME loans 2011-13



teile auf. Eine weitere Besonderheit der Eidgenossenschaft ist die sehr grosse Zinsstabilität. Dank der Tatsache, dass unser Land keine Krise bei der Finanzierung der KMU erlebt hat, haben die Zinsen und ihr Spread in den vergangenen Jahren nur sehr wenig variiert. Zahlreiche andere Länder verzeichneten einen starken Zinsanstieg, was zur Folge hatte, dass die Rückkehr zur Normalität mit einem starken Rückgang der Zinsen und ihres Spread verbunden war (siehe Grafik oben).

Die OECD beansprucht eine Pionierrolle in diesem Bereich und wird ihre Anstrengungen namentlich auf Wunsch der G-20 fortsetzen, welche die KMU-Kredite als wichtigen Faktor einstuft. Für die Schweiz ist es von Bedeutung, ihre Mitarbeit fortzuführen, wobei es wahrscheinlich notwendig wäre, unsere statistischen Instrumente, vor allem im Bereich der von der OECD besonders aufmerksam untersuchten *non performing*-Kredite, noch zu verbessern.

> Inhaltsverzeichnis

03. Markt und Rechtsstaatlichkeit stärken «Economic Survey of China 2015»

Die chinesische Volkswirtschaft, die je nach Berechnungsweise bereits heute oder sonst demnächst die grösste Volkswirtschaft der Welt ist, muss sich gemäss [Einschätzung des neusten Länderberichts der OECD](#) auf ein tieferes Wachstum einstellen. Nicht zuletzt als Folge der Ein-Kind-Politik wird die chinesische Gesellschaft in den kommenden Jahren zusehends altern (siehe Grafik). Dies wird sich auf die bisher hohe Quote des Sparens auswirken, welche in China die hohen Investitions- und Wachstumsraten der vergangenen Jahre erst ermöglicht hatte.

Als Wachstumsmotor sieht die OECD die Urbanisierung. Weitere 100 Millionen Menschen werden bis 2020 in die Städte umziehen, auch die öffentlichen Dienste und sozialen Leistungen für die bereits in den Städten lebenden Bevölkerungen werden ausgebaut. Vom Ausbau des Dienstleistungsbereichs sind ebenfalls Wachstumsimpulse zu erwarten.

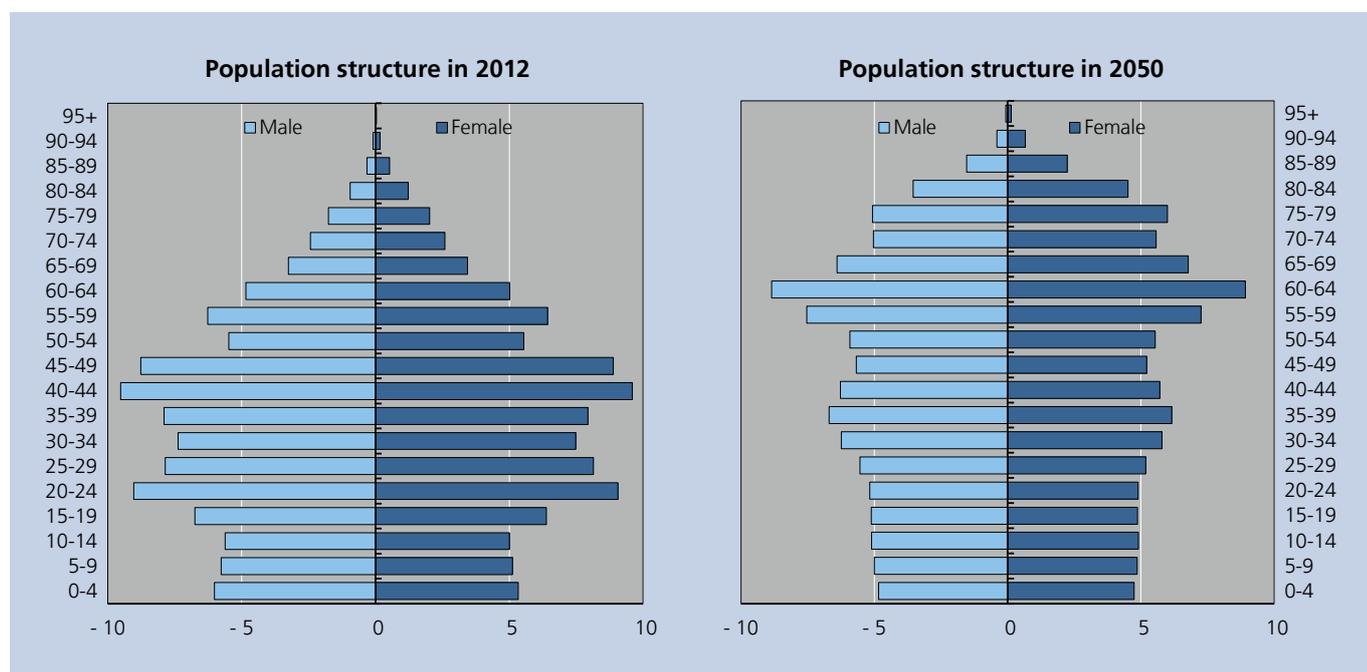
Kurzfristig senkte die OECD ihre Wachstumsprognose leicht von 7.1% auf 7% für 2015 respektive 6.9% für das nächste Jahr. Dies ist mehr als genug, um den Aufholprozess gegenüber den Industrieländern aufrechtzuerhalten – vor allem, wenn weite Teile der Industrieländer ihren gegenwärtigen Kriechgang fortsetzen. Die Kunst wird darin bestehen, mit einem ausreichenden Schwung die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Ungleichgewichte zu reduzieren, ohne aber übermässig starke Anpassungsprozesse auszulösen, die in eine Krise münden könnten.

Die OECD geht sehr optimistisch davon aus, dass der eingeschlagene Transformationsprozess gelingen wird. Eine Verminderung der Ungleichgewichte sei im Gange, bei der die Risiken kontrollierbar blieben und ein abruptes Bremsen vermieden werden könne. Gefahren sieht die OECD vor allem im Immobiliensektor und in Bereichen der Schwerindustrie. Zudem sei die Situation der Verschuldung gerade auf subnationaler Stufe sehr undurchsichtig. Mehr Transparenz wäre hier vonnöten.

Die OECD empfiehlt auch, vermehrt in die Ausbildung zu investieren, damit die Innovationskraft gestärkt werde und der Übergang zu einer dienstleistungsorientierten Gesellschaft gelinge. Zudem müssten den Bauern als zentraler Bestandteil einer Landwirtschaftsreform mehr Landrechte eingeräumt werden. In einigen Industriebranchen bestünden massive Überkapazitäten, die nur erfolgreich abgebaut werden können, wenn bestehende Garantien für Staatsbetriebe wegfallen. Alle Firmen müssten auf dem Markt mit gleichen Chancen antreten können. Grundlage für den Erfolg der Reformen sei, dass China seinen Weg zu mehr Markt und Rechtsstaatlichkeit weiterverfolge.

> Inhaltsverzeichnis

China's rapidly ageing population



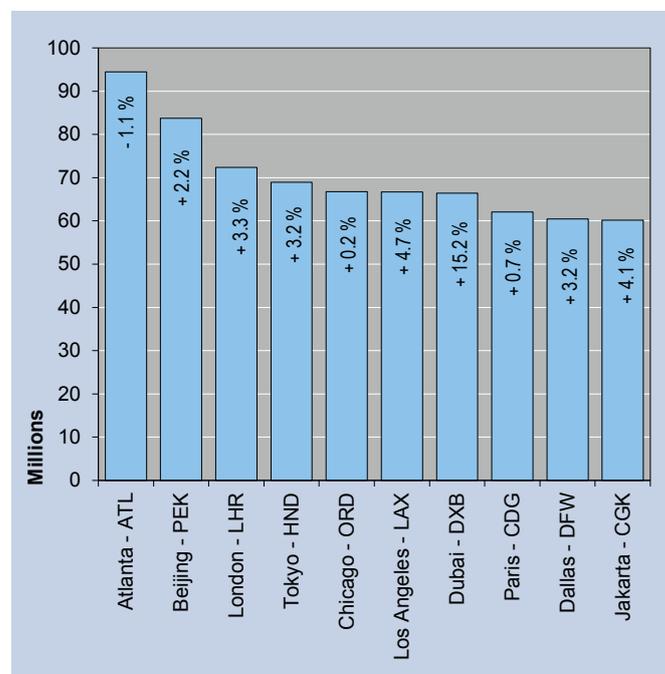
04. Hochfliegende Wachstumsraten im zivilen Flugverkehr «ITF Transport Outlook 2015»

Gemäss einer der jüngsten Publikationen des *International Transport Forums (ITF)* hatte die Luftfahrtbranche im letzten Jahrzehnt einen schweren Stand. Zuerst verursachten die «9/11»-Anschläge eine weltweite Verunsicherung, was zu einer Drosselung der Nachfrage führte. Anschliessend schwächte die Weltwirtschaftskrise die Kaufkraft der potentiellen Konsumenten, was die Fluggesellschaften weltweit erneut in finanzielle Engpässe brachte.

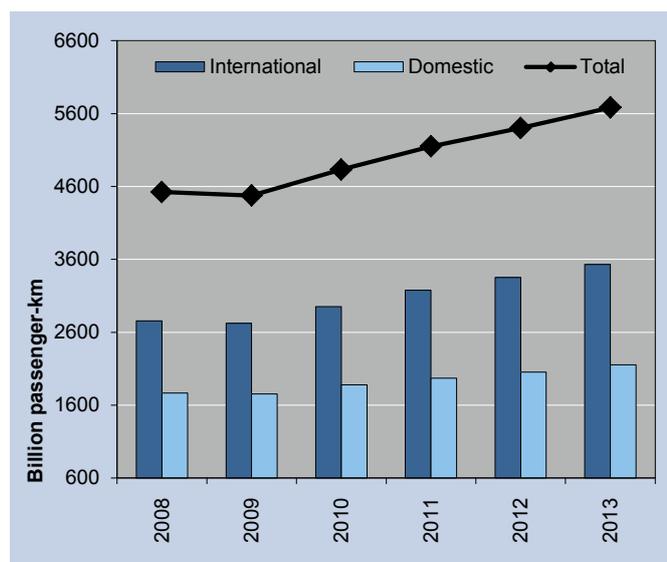
Seit 2010 ist jedoch, trotz eines Vulkanausbruchs im gleichen Jahr, ein stetiger Aufwärtstrend erkennbar (siehe Grafik unten). 2011 erhöhte sich die Gesamtzahl der Personenkilometer (PKM) um 6.6% und übertraf erstmals die Grenze von 5000 Milliarden PKM. 2012 und 2013 stieg das Passagiervolumen trotz schwieriger Bedingungen, hohe Treibstoffkosten und träge Weltwirtschaftsleistungen, um weitere 5% an, und hat im Jahr 2013 5830 Milliarden PKM erreicht.

Es überrascht nicht, dass die grössten Wachstumsschübe nicht in den etablierten westlichen Märkten, sondern in aufstrebenden Ländern festzustellen sind. Grosse Flughäfen im Nahen Osten, insbesondere die Drehscheiben in Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten, verzeichnen dank des internationalen Geschäftsreiseverkehrs (unter anderem um aufstrebende Zonen wie

Top 10 busiest airports in 2013 (number of passengers and % change over previous year)



World air passenger traffic



Afrika mit dem Rest der Welt zu verbinden) eine besonders hohe Zunahme der Flugpassagiere (12% im Jahr 2014). Beim Inlandflugverkehr werden die höchsten Wachstumsraten in China (11.7%) und Russland (9.6%) registriert. Zum Vergleich der mit 900 Milliarden PKM grösste Inlandmarkt der USA wuchs im Jahr 2013 um 1.9%.

Beim Passagiervolumen waren im Jahr 2013 auf den 10 meist besuchten Flughäfen 700 Millionen Menschen unterwegs (siehe Grafik oben). Dubai hat mit einer Wachstumsrate von 15% den Pariser Flughafen Charles de Gaulle (0.7%) auf dieser Rangliste überholt. Allgemein deuten alle Prognosen auf einen kontinuierlichen Anstieg der Flugpassagierzahlen mit einer jährlichen durchschnittlichen Wachstumsrate von 4.8% zwischen 2013 und 2017 hin.

Bei solchen beeindruckenden Zahlen muss sich die Luftverkehrsbranche daher in naher (und auch ferner?) Zukunft keine Sorgen mehr machen.

> Inhaltsverzeichnis

05. Ein Baustein für die Post 2015 Ziele «States of Fragility 2015»

Seit 2005 veröffentlicht die OECD jedes Jahr einen Bericht zum Thema *Fragile States*, dieses Jahr erstmals mit dem umgekehrten Titel «*States of Fragility*». Das Ziel dieser Berichte ist es, die Finanzflüsse, insbesondere jene der Entwicklungsgelder, in geschwächte und von Konflikten betroffenen Ländern zu analysieren und Tendenzen in diesem Bereich aufzuzeigen.

Spätestens seit dem «*World Development Report*» von 2011 zum Thema *Conflict, Security and Development* ist gemäss der Weltbank, die in diesem Bereich als federführend gelten darf, eine mehrdimensionale Betrachtungsweise der Fragilität angesagt. Dem widerspricht auch der diesjährige OECD-Bericht nicht. Dieser unternimmt einen Versuch, erstens Indikatoren für die im *Synthesis Report* des UNO-Generalsekretärs aufgeführten sechs Dimensionen der Fragilität zu finden und zweitens 50 fragile Staaten nach ihrer unterschiedlichen Rangordnung einzuteilen.

Diese globale und grundsätzlich auf alle Länder anwendbare Lesart orientiert sich also auch an den Zielsetzungen der Post-2015-Agenda, vor allem am Ziel 1 (Armutsbekämpfung) und 16 (friedliche Gesellschaft ohne Ausgrenzung) sowie an der Interdependenz der Dimensionen «Gewalt», «Rechtsstaatlichkeit», «wirksame Institutionen», «wirtschaftliche Grundlagen» und «Krisenresistenz».

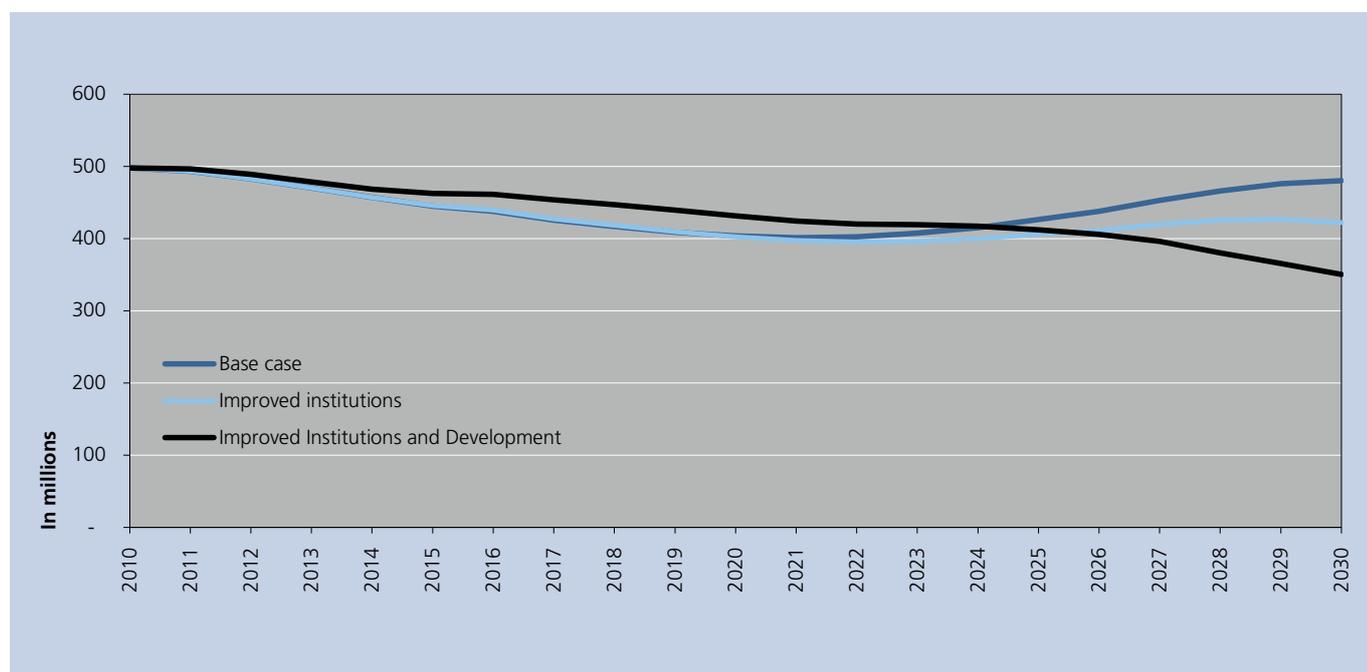
Denn die Umsetzung von Ziel 1 ist nur realistisch, wenn in den fragilen Staaten auch in diesen anderen relevanten Bereichen Fortschritte erzielt werden.

In drei Szenarien wird dies dargestellt: «*business as usual*» (Reformen und institutionelle Entwicklung stagnieren), «*moderately optimistic*» (die Entwicklung der Institutionen geht voran und innerstaatliche Konflikte schwächen sich ab) und schliesslich «*best case*» (Institutionen entwickeln sich gut und haben positive Auswirkungen auf die sekundäre Entwicklung). Das jeweilige Ergebnis lässt sich aus der Grafik ablesen. In jedem Fall wird der relative Anteil der in fragilen Staaten lebenden Armen von heute weltweit 43% auf 62% zunehmen.

Die drei Szenarien liefern Ergebnisse für 2030, wie sie der gesunde Menschenverstand erwarten darf. Im besten Fall geht der Anteil der Menschen unter der Armutsgrenze in fragilen Staaten von heute über 40% auf 19% zurück, im Basisszenario «*business as usual*» nur auf 25%. Dies bedeutet in absoluten Zahlen, dass es entweder 351 Millionen Menschen oder 480 Millionen sind, die 2030 in absoluter Armut leben werden.

> Inhaltsverzeichnis

Number of people living below the USD 1.25/day poverty line in fragile states



06. Steigende Steuereinnahmen

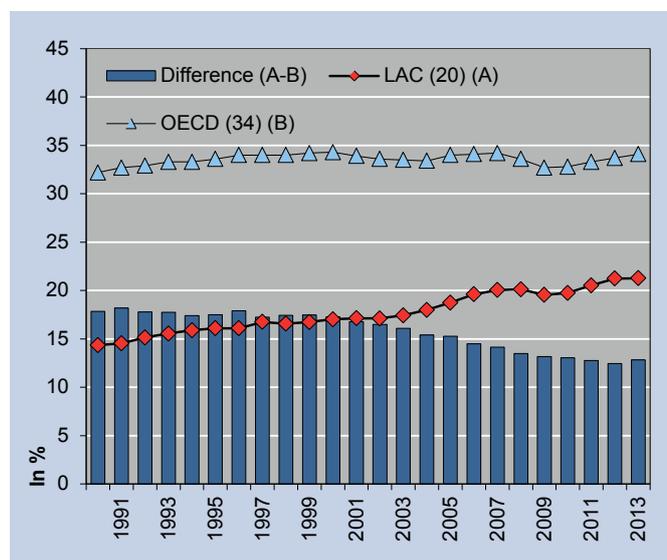
«Revenue Statistics in Latin America and the Caribbean 2015»

Lateinamerika und die Karibik (LAC) gewinnen bei der OECD immer mehr an Bedeutung. Mexiko hatte den Anfang gemacht und ist seit 1994 das wichtigste Mitgliedsland in dieser Weltregion, 2010 hat sich auch Chile der Organisation angeschlossen. Kolumbien und Costa Rica, die gegenwärtig Kandidaten sind, könnten in den kommenden Jahren beitreten, falls sie die als Vorbedingung verlangten Reformen durchgeführt haben. Brasilien ist seit 2007 «Schlüssel-Partner» der Organisation geworden.

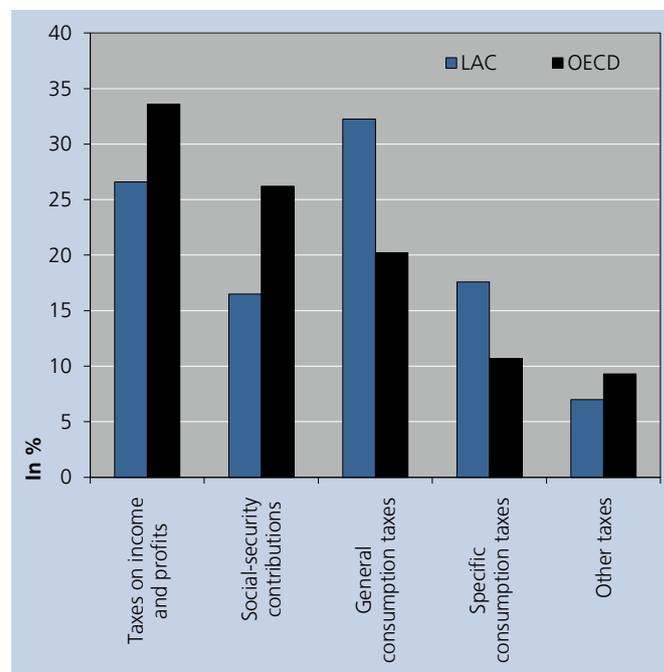
Wie aber steht diese Region hinsichtlich der Steuereinnahmen da, die einen Eckpfeiler der Arbeit der OECD darstellen? Dieser Aspekt ist bei der Untersuchung von besonderem Interesse, weil die Erhebung von Steuern zu den staatlichen Hoheitsrechten zählt und deshalb einen geeigneten Indikator für die Effizienz der öffentlichen Verwaltung darstellt. Die Studie «Revenue Statistics in Latin America and the Caribbean 2015» liefert eine vergleichende Analyse der Steuereinnahmen der Länder dieser Region nach quantitativen und qualitativen Kriterien.

Zuerst kann festgestellt werden, dass in etwas mehr als zwanzig Jahren (1990-2013) das proportionale Verhältnis zwischen Steuereinnahmen und BIP beträchtlich gewachsen ist (siehe Grafik unten). 1990 stellten die Steuereinnahmen im Durchschnitt nur 14.4% des BIP dar, im Verlauf der 23 Jahre aber hat diese Ratio wesentlich zugenommen und erreicht heute 21.3%. Diese Entwicklung resultiert aus den Reformen, die sowohl im Bereich der Strukturen

Total tax revenues as percentage of GDP, 1990-2013



Tax structures, 2012



wie der Methoden der Steuererhebung durchgeführt worden sind. Diese ermutigenden Ergebnisse überdecken indes sehr unterschiedliche Realitäten. So variiert die Ratio von 13% in Guatemala bis zum Maximum von 35.7% in Brasilien. Die seit 1990 gemachten Fortschritte sind auch sehr unterschiedlich. Während Brasilien die Ratio um fast 20 Prozentpunkte erhöhen konnte, verzeichnete Venezuela in derselben Periode einen Rückgang um 4 Prozentpunkte. Generell bleibt der Abstand zwischen dem Mittelwert der OECD-Staaten (34.1%) und demjenigen der LAC-Länder (21.3%) bedeutend. Allerdings existieren auch wesentliche Unterschiede innerhalb der OECD-Länder. Die Extreme bilden Dänemark (48.6%) und Mexiko (19.7%), während die Schweiz unter dem OECD-Durchschnitt (27.1%) liegt.

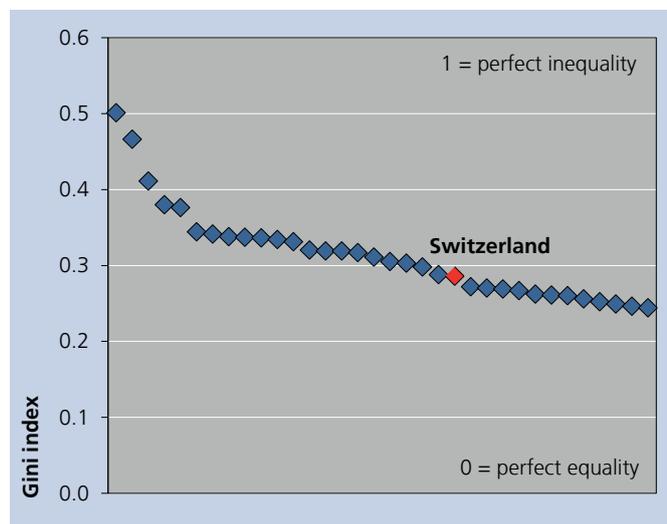
Auch die Zusammensetzung dieser Steuereinnahmen ist sehr variabel. Die Mehrwertsteuer stellt in der LAC-Region eine viel grössere Abgabenlast dar als in der OECD (32.2% gegen 20.2%). Der Anteil der Besteuerung von Einkommen und Gewinne sowie der Abgaben für Sozialversicherungen ist dagegen in den OECD-Ländern wesentlich höher (siehe Grafik oben).

07. Die Schweiz und die OECD im Überblick «OECD 360: Schweiz 2015»

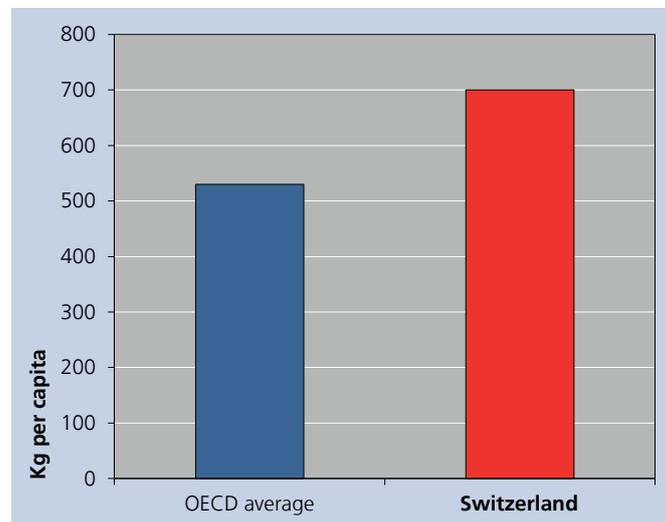
Möchten Sie gern mehr über die Arbeitsbereiche der OECD oder über den Auftrag der Schweizerischen Delegation bei der OECD erfahren? Interessiert es Sie herauszufinden, wie die Schweiz im Vergleich zu anderen Mitgliedsländern der Organisation in so unterschiedlichen Bereichen wie Steuern, Ungleichheit oder Gesundheit abschneidet?

Der neue Bericht «*OECD 360: Schweiz 2015*», der für ein Publikum in der Schweiz wie nach Mass geschneidert ist, gibt in einem einzigen Buch Antworten auf all diese Fragen. Diese Publikation bietet dem Leser nämlich nicht nur eine übersichtliche Darstellung der Rolle der Delegation, sondern auch der zahlreichen Themen, mit denen sich die OECD beschäftigt, so beispielsweise die Erziehung, die Beschäftigung, die Ungleichheiten, das Wirtschaftswachstum oder auch die Landwirtschaft. Ausserdem werden Vergleiche zwischen der Schweiz und den anderen OECD-Ländern mit Ranglisten aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Organisation geliefert. Alles ist mit aussagekräftigen Grafiken illustriert. Die Ergebnisse dieser Vergleiche entsprechen oft unseren Erwartungen, manchmal aber können sie uns

Income inequality, 2012 or earlier



Municipal waste, 2012



auch überraschen. So entdeckt man beispielsweise, dass die Schweiz unter den OECD-Ländern bezüglich Einkommensungleichheit (siehe Grafik links) auf dem 13. Rang (von 34) figuriert, dass ihre Bürger gemessen an den Kriterien der globalen Zufriedenheit jedoch an der Spitze liegen, oder unter anderem auch, dass die Schweiz bezüglich des Anteils erneuerbarer Energien in der Stromproduktion mit dem siebten Rang zur Spitzengruppe gehört. Weit weniger ruhmreich ist im Gegensatz dazu, dass die Schweiz jährlich 700 kg Abfall pro Person - im Vergleich zu lediglich 530 kg im OECD-Durchschnitt - produziert (siehe Grafik oben). Nicht zuletzt findet man in dieser Veröffentlichung auch den *Better Life Index*, der die zahlreichen ausschlaggebenden Faktoren für das Wohlbefinden der Bürger in den OECD-Ländern veranschaulicht und dank eines interaktiven Instruments Vergleiche erlaubt. Auf nur fünfzig Seiten liefert diese Publikation eine sehr umfassende Übersicht über die Schweiz und die OECD.

> Inhaltsverzeichnis

08. Weitere Publikationen

«*The ABC of Gender Equality in Education*»

Paris, 5. März 2015

«*Taxing Wages 2015*»

Paris, 14. April 2015

«*Tackling Harmful Alcohol Use*»

Paris, 12. Mai 2015

«*In It Together - Why Less Inequality Benefits All*»

Paris, 22. Mai 2015

«*OECD Skills Outlook 2015*»

Paris, 27. Mai 2015

09. OECD-Kalender

OECD/USCIB International Tax Conference 2015

Washington, 10.-11. Juni 2015

3rd Global Forum on Responsible Business Conduct

Paris, 18.-19. Juni 2015

UNGA High-Level Meeting on Climate Change

New York, 29. Juni 2015

Women's Forum Meeting

Mailand, 29.-30. Juni 2015